

*Die Leseordnung überspringt Jesu Lehrgespräch mit den Pharisäern und Schriftgelehrten (Mt 15,1-20) und berichtet an diesem Sonntag von der Begegnung Jesu mit einer heidnischen Frau, die um die Heilung ihrer Tochter bittet. Es ist eine Parallelerzählung zur Heilung des Sohnes des heidnischen Hauptmanns (in Mt 8,5-13). Obwohl Jesus ihr barsch begegnet, bleibt sie hartnäckig bei ihrer Bitte und stimmt Jesus um, indem sie seine Argumentation neu deutet.*²

21: Als er von dort weggegangen war, zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon³ zurück.

22: Und siehe da, eine kanaanäische Frau aus diesem Gebiet kam von dort heraus und schrie: „Erbarme Dich meiner, Herr⁴, Sohn Davids! Meine Tochter ist von einem üblen Dämon besetzt!“

23: Er aber antwortete ihr mit keinem Wort. Und wie die Jünger hinzugekommen waren, baten sie Jesus und sagten: „Erlöse sie, denn sie schreit uns hinterher!“

24: Er gab jedoch zur Antwort: „Ich bin (dazu) nicht ausgesandt, außer zu den verlorenen Schafen des Hauses⁵ Israel!“

25: Sie jedoch war zu ihm gekommen, warf sich ihm zu Füßen und sagte: „Herr hilf mir!“

26: Doch er gab ihr zur Antwort „Es ist nicht in Ordnung, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den kleinen Hunden⁶ hinzuwerfen!“

¹ Mt nennt sie in Vers 22 Kanaanäerin, während Mk 7,26 sie Syrophönizierin nennt.

² **Hauptlinien der patristischen Auslegung** (nach ChatGPT)

Thema	Frühchristliche Deutung
Die kanaanäische Frau	Bild der Kirche aus den Heiden
Die Tochter	Die von Sünde und Dämonie bedrängte Menschheit oder Seele
Jesu Schweigen	Pädagogik: Offenbarung und Prüfung des Glaubens, nicht Ablehnung
„Nur zu den verlorenen Schafen Israels“	Heilsgeschichtliche Priorität Israels; danach Öffnung für die Völker
„Hunde“	Ausdruck der damaligen heilsgeschichtlichen Ordnung, der zur Offenbarung der Demut der Frau dient
Die Krümel	Schon die kleinsten Gaben der göttlichen Gnade genügen zum Heil
Die Demut der Frau	Voraussetzung für den Empfang der Gnade
Der große Glaube	Vorbild für alle Christen und Gegensatz zum Unglauben vieler in Israel

³ Küstengebiet westlich von Galiläa. In **Apg 12,20** ist von einem scharfen Konflikt zwischen den Bewohnern von Tyros und Sidon und Herodes Antipas die Rede: „Dann zog Herodes von Judäa nach Cäsarea hinab und blieb dort. Er war über die Bewohner von Tyrus und Sidon sehr aufgebracht. Sie kamen gemeinsam zu ihm, gewannen Blastus, den Kämmerer des Königs, für sich und baten um Frieden, weil sie ihre Nahrung aus dem Land des Königs bezogen.“

⁴ Mt gebraucht hier auch den liturgischen Ausdruck: „Kyrie eleison!“ und die Messiasanrede: „Sohn Davids“.

⁵ Haus, hebräisch: Beth bedeutet auch Familie, Hausgemeinschaft, hier das jüdische Gottesvolk

⁶ Streunende Hunde waren im Judentum negativ gesehen, denn Hunde galten als unreine Tiere.. „Du Hund!“ war ein Schimpfwort gegen die Heiden. In der Eljageschichte lässt der Prophet Isebel, der heidnischen Königin in **1 Kön 21,23** ausrichten: „Und über Isebel verkündet der HERR: Die Hunde werden Isebel an der Mauer von Jesreel auffressen.“ In **Offb 22,15** heißt es noch: „Draußen bleiben die Hunde und die Zauberer, die Unzüchtigen und die Mörder, die Götzendiener

27: Sie aber sprach: „Ja, Herr, doch auch die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren herunterfallen!“

28: Da antwortete er ihr und sagte: „O Frau, großartig ist dein Vertrauen! Es geschehe dir, wie du es willst! Und von jener Stunde an war ihre Tochter geheilt.“

Frage zur Besinnung und zum Austausch:

- Unbedingtes und hartnäckiges Vertrauen – was hilft mir dazu?
- „Fernstehende“ sind bisweilen viel offener für den Glauben und ein tiefes Vertrauen an Jesus. Wo habe ich das schon erfahren und daraus gelernt, mehr zu vertrauen?

und jeder, der die Lüge liebt und tut.“

Bemerkenswert ist, dass Jesus die Verkleinerungsform „Kyranion“ gebraucht (von „Kyon“ = der Hund). ER will also diese Frau nicht beschimpfen. Als „Kyranion“ wurden kleinere häusliche Hunde - im Gegensatz zu „Straßenkötern“ – bezeichnet.